



## Anregungen zur theoretischen Begriffsklärung: Partizipation in den Frühen Hilfen

### Auf einen Blick

Partizipation zeichnet sich durch unterschiedliche Bedeutungsdimensionen aus. Es geht um das Individuum, die jeweilige Gruppe und die Gesellschaft; um Formen von Selbst- und Mitbestimmung; um Dialog und Konflikte; um Entscheidungsfindungen usw. Im Folgenden soll der Begriff systematisch(er) und theoretisch eingeordnet werden. Dabei werden sich möglicherweise Aspekte wiederfinden, die bereits in den alltagstheoretischen Zugängen aufgetaucht sind (vgl. Methodisch-didaktische Hinweise zu dem Arbeitsblatt 1 – Einstieg).

Oft wird Partizipation auch synonym zum Begriff der Teilhabe verwendet. Dabei gehen sowohl Partizipation als auch Teilhabe über reine Mitwirkung oder ein bloßes „Mitmachen“ hinaus. Die Grundlage beider Begriffe bilden gleiche Rechte und verlässliche Möglichkeiten, die sich sowohl auf die Gestaltung von Gesellschaft als auch auf das eigene Leben beziehen.

Soll Partizipation als Querschnittsdimension in der Qualitätsentwicklung und als verlässliches Handlungsprinzip in der Zusammenarbeit mit Familien und Eltern implementiert werden, müssen sich die Fachkräfte darüber verständigen, was sie unter Partizipation oder Teilhabe verstehen. Die folgenden Arbeitsschritte bieten Hinweise und Diskussionsanregungen für eine fachliche Auseinandersetzung und Klärung.

### Zielsetzung

- ▶ Analytische Auseinandersetzung der Beteiligten mit dem Begriff „Partizipation“
- ▶ Diskussion und Klärung des Verständnisses von Partizipation als gemeinsame Handlungsgrundlage
- ▶ Nutzung des letzten Arbeitsschrittes, um verschiedene Ansatzpunkte für Partizipation in Bezug auf die eigene Tätigkeit zu finden

### Einsatzmöglichkeiten und Anwendungsbeispiele

Der erste Schritt stellt hierbei die Grundlage für die beiden weiteren Schritte dar, welche sowohl nacheinander als auch unabhängig voneinander umgesetzt werden können. Generell bieten die vorliegenden Methodisch-didaktischen Hinweise mit den dazugehörigen Arbeitsblättern 1 bis 3 die Möglichkeit, sich intensiv über die Begriffe „Partizipation“ bzw. „Teilhabe“ und deren Dimensionen wie Selbstbestimmung, Mitbestimmung und demokratische Aushandlung zu verständigen.

In Schritt ③ kann dann eine Reflexion des eigenen professionellen Handelns entlang der verschiedenen Partizipationsdimensionen erfolgen, bevor eine allgemeine Übertragung der vorherigen Definition auf die einzelnen Tätigkeitsbereiche der Frühen Hilfen erfolgt.



Tabelle 1: Darstellung der Arbeitsschritte mit zeitlicher Orientierung und Zielfokus

Schritt	Inhalt	Zeit	Zielfokus	Arbeitsblätter
①	Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses von Partizipation	ca. 45 Min.	Themenannäherung über einen Einführungstext	Arbeitsblatt 1 – Theorie Einführungstext Partizipation
②	Partizipation als das Recht auf Selbst- und Mitbestimmung als Ansatzpunkt für die eigene Tätigkeit	40 Min.	Zugang zu den Partizipationsdimensionen Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Aushandlung entlang der eigenen Erfahrungen anregen	Arbeitsblatt 2 – Theorie Partizipation als Ansatzpunkt für die eigene Tätigkeit
③	Reflexion des professionellen Handelns entlang der Partizipationsdimensionen	30 Min.	Übertrag der Definition auf die Frühen Hilfen und das professionelle Handeln	Arbeitsblatt 3 – Theorie Ausrichtung des professionellen Handelns auf die verschiedenen Partizipationsdimensionen

## Vorgehen

### Schritt ①: Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses von Partizipation

Der Arbeitsschritt stellt mittels eines Arbeitsblattes einen kurzen Einführungstext zum Verständnis von Partizipation zur Verfügung (vgl. Arbeitsblatt 1 – Theorie). Im Anschluss an den Text können einige Reflexionsfragen im Team diskutiert werden. Dabei wird die Unterscheidung in soziale und politische Partizipation zugrunde gelegt.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lesen den Text und schreiben sich Fragen und Gedanken heraus. In Kleingruppen zu ca. vier bis fünf Personen werden zunächst die offenen Fragen geklärt, welche in eine interaktive und strukturelle Perspektive unterteilt sind. Dies kann auch mithilfe zusätzlicher Texte geschehen. Im Anschluss oder nach Lesen des Textes können im Team oder in den Kleingruppen die im Arbeitsblatt 1 enthaltenen Fragen diskutiert werden.

#### Praxisimpuls

Die Fragen können passend zum Tätigkeitsschwerpunkt des jeweiligen Teams ergänzt oder abgeändert werden. Die Moderation schreibt die Fragen auf Flipcharts, und die Teilnehmenden suchen sich in Kleingruppen Fragen aus. Im Anschluss werden die Ideen und Antworten der Gruppe auf dem Flipchart festgehalten und im Plenum „ausgestellt“.



**Variante 1:** Jede Kleingruppe sucht sich jeweils zwei bis drei der auf dem Arbeitsblatt 1 notierten Fragen aus beiden Perspektiven (interaktiv und strukturell) aus und erarbeitet gemeinsam Ideen und Antworten. Für jede Frage wird pro Gruppe je ein Plakat oder Flipchartpapier erarbeitet, auf dem die Ergebnisse verschriftlicht werden.

**Variante 2:** Die jeweiligen Kleingruppen entscheiden sich für eine Perspektive (interaktiv oder strukturell) und suchen sich aus dieser jeweils zwei bis drei Fragen zur Bearbeitung heraus. Die Ergebnisse können ebenfalls wie in der ersten Variante auf einem Plakat oder Flipchartpapier festgehalten werden.

## Schritt ②: Partizipation als das Recht auf Selbst- und Mitbestimmung als Ansatzpunkt für die eigene Tätigkeit

Im Anschluss an den ersten Arbeitsschritt wird ein Definitionsvorschlag gemacht, der Partizipation als das Recht auf Selbst- und Mitbestimmung (Arbeitsblatt 2 – Theorie) in den Mittelpunkt stellt. Entlang dieser Definition können gemeinsam erste Ansatzpunkte in den eigenen Arbeitsfeldern konkretisiert werden. Der Einführungstext (vgl. Arbeitsblatt 1 – Theorie) dient dabei als Grundlage. Schritt ② und Schritt ③

können nacheinander, aber auch unabhängig voneinander durchgeführt werden.

Sie eignen sich, um in den Teams eine Verständigung über die Begriffe Partizipation bzw. Teilhabe zu erreichen.

Die Moderation liest den einführenden Text mit den Teilnehmenden oder referiert den Inhalt. Danach schreibt sie die Definition auf ein großes Flipchart-Papier, das im Raum hängen bleibt.

Auf einem anderen Bogen werden folgende Fragen visualisiert:

- Was bedeutet „Entscheidung über die eigenen Angelegenheiten“ im Sinne von Selbstbestimmung? Was fällt Ihnen aus Ihren persönlichen Erfahrungen dazu ein? Wo treffen Sie solche Entscheidungen?
- Was bedeutet „Entscheidung über die Angelegenheiten der Gemeinschaft“ im Sinne von Mitbestimmung? Was fällt Ihnen aus Ihren persönlichen Erfahrungen dazu ein? Wo wirken Sie an solchen Entscheidungen mit?
- Welche Lösungen für Probleme haben Sie bereits mit anderen (im privaten oder beruflichen Rahmen) ausgehandelt? Wie haben Sie das hinbekommen? Wie wurde dieser Prozess gestaltet?

Die Gruppe diskutiert diese Fragen in offener Runde. Die Teilnehmenden sollen dafür sensibilisiert werden Partizipation sowohl als Selbst- als auch Mitbestimmung zu verstehen. Partizipation soll kein „Selbstbedienungsladen“ oder „Wünsch-dir-was“ im Sinne einer Konsumentinnen- bzw. Konsumenten-Partizipation sein.

### Praxisimpuls

Es ist möglich, direkt mit dem Schritt ③ einzusteigen, wenn bei den Teilnehmenden bereits eine konkrete, alltagsorientierte Vorstellung von den Dimensionen Selbstbestimmung, Mitbestimmung und demokratische Aushandlung vorhanden ist.

### Praxisimpuls

Die Fragen können auch in Kleingruppen von ca. vier Personen diskutiert werden; dann bietet es sich an, für jede Gruppe Karten oder ein Papier mit Fragen vorzubereiten. Im Anschluss werden die Diskussionsergebnisse in Form eines „Blitzlichts“ – „Wer möchte noch einmal ein Beispiel nennen?“ – transparent gemacht.



### Schritt ③: Reflexion des professionellen Handelns entlang der verschiedenen Partizipationsdimensionen

Wenn der Zugang zu den Dimensionen Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Aushandlung entlang der eigenen Erfahrungen angeregt wurde, kann die Moderation zum Übertrag der Definition auf die Frühen Hilfen und das professionelle Handeln übergehen.

Dafür kann die Moderation ein Flipchart vorbereiten, das auf verschiedenen Feldern einzelne Bereiche der Tätigkeiten in den Frühen Hilfen bzw. in dem jeweiligen Team aufzeigt (vgl. Arbeitsblatt 3 – Theorie). Hinweis: Das Arbeitsblatt 3 ist beispielhaft zu verstehen. Es ist individuell und flexibel erweiterbar und kann an verschiedene Tätigkeitsbereiche und Berufsgruppen angepasst werden, z. B.

- Angebote für Eltern,
- Hausbesuche,
- Gespräche über Partnerschaft
- etc.

In den beispielhaft aufgelisteten, einzelnen Tätigkeiten, Angebote und Anlässe wird nun kontextbezogen die Frage gestellt: „Was ist in den Frühen Hilfen zu tun, was Entscheidungen der Einzelnen und Entscheidungen der Gemeinschaft betrifft?“

Dafür werden die einzelnen Themen auf jeweils ein eigenes Flipchart geschrieben. Die Moderation bittet die Teilnehmenden nun, sich zu dritt oder zu viert zusammzusetzen und die einzelnen Themen zu konkretisieren. Das kann auf dem Flipchart in Spiegelstrichen geschehen oder tabellarisch wie in Arbeitsblatt 3 – Theorie – dargestellt. Jedes Thema wird so in weitere Einzelaspekte unterteilt.

In einem nächsten Schritt reflektieren die Teilnehmenden nun, wer in der eigenen oder gemeinschaftlichen Angelegenheit jeweils entscheidet: die Eltern, die Professionellen, die Kinder oder andere?

Die Übung dient (noch) nicht dazu, hier verbindliche Vereinbarungen zu treffen, sondern sich der Vielfalt und Prozesshaftigkeit von Partizipationsthemen bewusst zu werden. Das Team kann sich darüber austauschen, in welchen Themenbereich es „hineinschauen“ bzw. welchen es bewusst gestalten will. Ergebnisse der Diskussion können jedoch unter Schritt ③ aus den Methodisch-didaktischen Hinweisen zu den Arbeitsblättern 1 bis 3 – Partizipationsformen) eingebracht werden.

Im Anschluss tauschen sich die Gruppen im Plenum aus. Die Flipcharts bzw. Arbeitsbögen können erst ergänzt, dann dokumentiert werden.

## Benötigte Arbeitsblätter und Materialien

- ▶ Arbeitsblatt 1 (Theorie) Einführungstext Partizipation
- ▶ Arbeitsblatt 2 (Theorie) Partizipation als Ansatzpunkt für die eigene Tätigkeit
- ▶ Arbeitsblatt 3 (Theorie) Ausrichtung des professionellen Handelns auf die verschiedenen Partizipationsdimensionen
- ▶ Flipchartpapier oder Präsentationsfolien, Moderationsmaterial (bspw. Stifte)